Sozialstation Bodensee e.V.

Socius

Markdorf | Salem | Überlingen | Stockach

Informationsblatt für Kunden, Mitarbeiter und Freunde der Sozialstation Bodensee e.V. mit den Pflegebereichen Markdorf, Salem, Stockach, Überlingen

Ausgabe 2 / 2017

Im Gespräch mit der Politik

Bundes- und Landespolitiker zu Gast bei der Sozialstation

Landtagsabgeordneter Martin Hahn (B. 90/Die Grünen)

CDU-Bundestagsmitglied Lothar Riebsamen

Sozialminister Manfred Lucha (B. 90/Die Grünen)

Wie funktioniert eigentlich eine Sozialstation? Sie braucht viele Mitarbeiter, die sich tagtäglich um die hilfebedürftigen Patienten kümmern. Eine Sozialstation ist aber auch ein Unternehmen, das von der Politik Unterstützung benötigt. Die Verantwortlichen der Sozialstation haben deshalb das Wahljahr genutzt, um mit verschiedenen Politikern aus unserem Land ins Gespräch zu kommen. Am 12. Mai, dem Tag der Pflege, war der **CDU-Bundestagsabgeordnete Lothar Riebsamen** in Markdorf zu Gast. **Sozialstation-Vorstand Wolfgang Jauch** gab ihm einige Anregungen für die Bundespolitik zur Verbesserung der ambulanten Pflege mit nach Berlin.

Am 1. Juni besuchte der Überlinger **Martin Hahn, der Bündnis 90/Die Grünen im Landtag** vertritt, den Pflegestützpunkt in Salem und informierte sich über die geplante Tagespflege. Und am 5. September hat **Manfred Lucha, Landesminister für Soziales und Integration**, bei der Sozialstation Bodensee am Pflegestützpunkt Salem-Mitte über die Zukunft der Pflege gesprochen.

Über die Themen lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Volles Haus: Den Vortrag von Manfred Lucha wollten viele Besucher in Salem hören.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Der Winter schickt schon seine Vorboten – Zeit, zurückzublicken auf die Ereignisse der vergangenen Monate. Unter anderem haben wir an der zukünftigen Ausrichtung unserer Sozialstation weitergearbeitet und entscheidende Weichen gestellt, um auch weiterhin die bestmögliche Versorgung unserer Patienten zu gewährleisten sowie eine weitreichendere Entlastung der pflegenden Angehörigen zu ermöglichen. So planen wir z.B. eine erstmals an ambulante Strukturen ausgerichtete Tages-/Nacht- und Kurzzeitpflege und führten hierzu verschiedene Gespräche auf politischer Ebene, die letztendlich in einen vielversprechenden Förderantrag mündeten. Näheres dazu und weitere interessante Themen finden Sie im vorliegenden Socius.

Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest bei bestmöglicher Gesundheit.

Herzlichst
Ihr Wolfgang Jauch

Bürgermeister sind beeindruckt

Sozialstation stellt ihr innovatives Konzept kommunalen Vertretern vor

Wolfgang Jauch (links), Sigrid Koch (rechts) und Ute Lenski (vorne Mitte) und Andreas Pfeifer (3. von rechts) mit einigen Bürgermeistern der Region.

Auf großes Interesse bei den Bürgermeistern des Bodenseekreises und des Landkreises Konstanz stieß die Veranstaltung „Ambulant vor stationär – Älterwerden in den eigenen vier Wänden bis zum Lebensende“ in Salem-Mitte. Sozialstation-Vorstand Wolfgang Jauch und Bernhard Strasser, Vorsitzender des Betreuungsvereins Schlosssee Salem, hatten dazu eingeladen, um ihr Konzept vorzustellen. Das besondere daran: „Im Idealfall bleibt den Bewohnern bis zum Lebensende der Gang ins Pflegeheim erspart“, erklärt Wolfgang Jauch. „Wir wollen eine Struktur aufbauen, mit deren Hilfe uns das Älterwerden keine Sorge machen muss.“

Bereits heute unterhält die Sozialstation im Haus „Generation+“ einen Pflegestützpunkt, von dem aus die Bewohner der gesamten Wohnanlage durch ambulante Pflege betreut werden können. Ergänzt wird das Konzept durch unterschiedliche ehrenamtliche Angebote.

Im zweiten Bauabschnitt sind eine Tagespflege und auch eine Nachtpflege geplant. Im ersten Fall werden pflegebedürftige Menschen von einem Fahrdienst geholt und wieder nach Hause gebracht, um tagsüber professionell gepflegt und versorgt zu werden. Bei der „Nachtpflege“ sind die Pflegebedürftigen tagsüber in ihrer Familie und verbringen nur die Nacht in der Einrichtung der Sozialstation, um die Angehörigen zu entlasten.

Um diese Angebote in Anspruch zu nehmen, müssen die Betroffenen nicht in der Wohnanlage wohnen, sondern können auch aus den umliegenden Ortschaften kommen.

„Ich empfinde diese Entwicklung als notwendig“, sagte Salems stellvertretender Bürgermeister Peter Frick. „Die Gesellschaft ändert sich und wir müssen dem Rechnung tragen.“

In einer kleinen Gemeinde wie Mühlingen (2500 Einwohner, Landkreis Konstanz) ließe sich dieses „große“ Konzept nicht umsetzen, fand Bürgermeister Manfred Jüppner. „Aber ich nehme Anregungen als Denkanstoß mit.“

Übertragbares Pilotprojekt

Unser Ziel ist es, das für Salem konzipierte Pilotprojekt als Grundmodell auf weitere Standorte unseres Versorgungsgebietes – unter Berücksichtigung der jeweiligen örtlichen Gegebenheiten – zu übertragen. Beispiel: Die Sozialstation richtet in Gemeinde X einen Pflegestützpunkt ein, von dem aus eine speziell geschulte Fachkraft vormittags die pflegerische Versorgung sicherstellt und nachmittags den Bürgern in pflegerischen Fragen mit Rat und Tat zur Seite steht.

Die Bezahlung ist besser als ihr Ruf

Lothar Riebsamen nimmt Anregungen aus der Sozialstation mit nach Berlin

Beim Besuch von CDU-Bundestagsabgeordnetem Lothar Riebsamen brachten die Verantwortlichen der Sozialstation Themen auf den Tisch, die ihnen sehr am Herzen liegen.
Zum Beispiel den noch größer werdenden Fachkräftemangel, den Lothar Riebsamen als „Wahnsinnsherausforderung“ sieht und sich daher für die Konzepte der Sozialstation interessierte.

Erinnerungsfoto vor der Sozialstation in Markdorf (von links): Vorstandsvorsitzender Wolfgang Jauch, Pflegebereichsleiterin Marlene Scheu, Personalvorstand Andreas Pfeifer und CDU-Bundestagsabgeordneter Lothar Riebsamen.

Wiedereinstieg möglich

„Einer unserer Bausteine ist es, jährlich 20 Auszubildende beschäftigt zu haben“, erklärte Wolfgang Jauch. Vor allem lebenserfahrene Wiedereinsteigerinnen hat er dabei im Blick. In diesem Zusammenhang sprach Personalvorstand Andreas Pfeifer das Wegebauprogramm der Bundesagentur für Arbeit an. Dieses Programm ermöglicht es, unter gewissen Voraussetzungen, beruflichen Wiedereinsteigern die Ausbildungsvergütung deutlich zu erhöhen und ihnen auf diese Weise den Weg zurück ins Berufsleben zu erleichtern. Pfeifer: „Wir bangen jedes Jahr, ob wir die Gelder bekommen. Für uns ist eine sichere Zusage wichtig, um langfristig kalkulieren zu können.“ Riebsamen sagte zu, dieses Thema mit nach Berlin zu nehmen.

Teilzeitgehalt stimmt

Der Sozialpolitiker bedauerte, dass die Altenpflege in der öffentlichen Diskussion als schlecht bezahlt dastehe, womit er Wolfgang Jauch aus dem Herzen sprach. „Für das, was die Mitarbeiter in der Pflege jeden Tag leisten, ist der Beruf ohne Frage nicht adäquat vergütet. Hier sind die Kranken- und Pflegekassen gefordert, uns für eine bessere Bezahlung einen entsprechenden finanziellen Spielraum einzuräumen“, sagte Jauch. Dass das monatliche Einkommen einer Pflegekraft aber oftmals nicht ausreiche, den Lebensunterhalt zu bestreiten, liege aber nur bedingt an der Grundvergütung. „Eine Fachkraft in Vollzeit mit fünfjähriger Berufserfahrung verdient bei uns aktuell immerhin etwa 45.000 Euro im Jahr. Allerdings können die allermeisten Pflegekräfte aufgrund der besonderen Gegebenheiten in der ambulanten Pflege lediglich in Teilzeit arbeiten“, so Jauch weiter.
Um möglichst vielen Mitarbeiterinnen Vollzeitarbeit zu ermöglichen, versucht die Sozialstation Pflegestellen mit Büro- bzw. Beratungstätigkeiten zu kombinieren.

Weitere Angebote

Zum Abschluss des zweistündigen Besuchs erläuterte Marlene Scheu die Konzepte der Wohngemeinschaft für demenziell Erkrankte und der Tagesbetreuung, die Angehörigen stundenweise Entlastung bietet.

„Arbeiten Sie lieber mit Humor“

Demenz-Workshop für die Sozialstation-Mitarbeiter

Brigitte Restle gibt ihr Wissen über Demenz und ihre jahrzehntelange Erfahrung mit der Krankheit an die Fachpflegekräfte der Sozialstation Bodensee weiter.

„Wenn ein Teil vom Puzzle fehlt“, hat Brigitte Restle vom Netzwerk Demenz im Kreis Ravensburg ihren Workshop überschrieben, an dem – aufgeteilt auf vier Termine – rund 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialstation Bodensee teilgenommen haben.

In der halbtägigen Veranstaltung ging es um die Ursachen und den Verlauf von Demenz. Außerdem gab Brigitte Restle Tipps zum Umgang mit demenziell erkrankten Menschen.

Brigitte Restle ist Bildungsreferentin am Zentrum für Psychiatrie Weissenau und beschäftigt sich seit 40 Jahren mit dem Thema Demenz. Einen kleinen Teil ihres Erfahrungsschatzes hat sie an die Fachpflegekräfte der Sozialstation weitergegeben. Eine schlechte Nachricht hatte sie vorweg: „Es gibt keine Medikamente, die die Krankheit heilen oder aufhalten können“.

Es gibt etwa 100 Ursachen für Demenz. Es ist immer eine Hirnerkrankung, bei der Hirnzellen und Hirnzellenverbindungen untergehen. „Dadurch kommt es zum Verlust des Gedächtnisses, der Orientierung und anderer geistiger Fähigkeiten“, so Restle. Betroffene merkten sehr wohl, dass etwas mit ihnen nicht stimmt, „aber sie können nichts für sich tun, damit es ihnen besser geht“.

Die positive Botschaft: Man kann Patienten das Leben mit Demenz erleichtern. Es bringe nichts, an Demenz Erkrankte mit Wissensfragen zu quälen. „Was hast du zu Mittag gegessen? Wer hat dich gestern besucht? – „Dinge, die das Kurzzeitgedächtnis betreffen, sind weg und können nicht mehr erlernt werden“, erklärte Restle. Mit Vorwürfen wie „Das weißt du doch“ oder „Das habe ich dir doch gesagt“, erreiche man deshalb allenfalls Widerstand bei den Betroffenen.

Vielmehr gelte es, sie in dem zu bestärken, was sie noch können – beispielsweise alleine Essen oder einem bestimmten Hobby nachgehen –, um diese Fähigkeiten so lange wie möglich zu erhalten. „Was gibt es Schöneres, als glückliche und fröhliche Patienten?“, fragte Brigitte Restle und erntete kollektives Kopfnicken. Dazu sei es wichtig, auf die Erkrankten einzugehen und lieber mit Humor zu arbeiten.

Für die Pflegekräfte der Sozialstation hatte Brigitte Restle noch einen weiteren hilfreichen Tipp: „Nehmen Sie das Verhalten des Kranken nicht persönlich. Akzeptieren Sie den Menschen so wie er ist.“

Weiterbildung in der Sozialstation

Die Sozialstation Bodensee legt sehr viel Wert auf die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiterinnnen und Mitarbeiter. Deshalb bietet sie regelmäßig betriebsinterne Workshops an und ermöglicht die Teilnahme an externen Veranstaltungen.

Sozialstation hofft auf Fördergelder

MdL Martin Hahn interessiert sich für innovative Pflegekonzepte

Bei einem Besuch des Überlinger Landtagsabgeordneten Martin Hahn (Bündnis 90/Die Grünen) am Pflegestützpunkt Salem-Mitte haben die Verantwortlichen der Sozialstation ihr zukunftsweisendes Pflegekonzept vorgestellt.
Immerhin 70 Prozent der Pflegebedürftigen in Baden-Württemberg werden zuhause versorgt, aber Entlastungsangebote für Angehörige sind gerade im ländlichen Raum oft Fehlanzeige. „Wir sind Stiefkinder, was die Tagespflege im Bodenseekreis anbetrifft“, sagte Vorstandsvorsitzender Wolfgang Jauch. Während es in Friedrichshafen und im Ostteil des Kreises eine Überkapazität an Tagespflegeplätzen gibt, besteht im Westteil eine deutliche Unterversorgung.

Das sieht nach Arbeit aus (von vorne im Uhrzeigersinn): Der grüne Landtagsabgeordnete Martin Hahn, Pflegebereichsleiterin Sigrid Koch, Stützpunktmitarbeiterin Ute Lenski, Wolfgang Jauch und Andreas Pfeifer.

Neuer Bauabschnitt

Damit sich das ändert, plant die Sozialstation in Salem ein kombiniertes Tages- und Nachtpflegezentrum. Es soll in unmittelbarer Nachbarschaft des Hauses Generation+ entstehen, wo die Bauunternehmung Strasser ein weiteres Gebäude mit seniorengerechten Wohnungen errichten will.
Ein Tages- und Nachtpflegeangebot in Salem-Mitte böte auch den etwa 350 Bewohnern der Wohnresidenz ein hohes Maß an Sicherheit, da durch die 24-Stunden-Präsenz einer Fachkraft im Notfall binnen kürzester Zeit Hilfestellung gegeben werden könnte.

Ambulante Kurzzeitpflege

Nicht zuletzt könnte das geplante Projekt auch für einen Feldversuch herangezogen werden, um aus der Aneinanderreihung von Tages- und Nachtpflegen eine Kurzzeitpflege zu erproben. Die wäre an ambulanten Strukturen ausrichtet – mit all den hieraus resultierenden Vorteilen gegenüber einer klassischen Kurzzeitpflege in einem Pflegeheim.

Fördermittel beantragt

Um das in dieser Form einzigartige Projekt zu starten, benötigt die Sozialstation Bodensee allerdings Investitionsförderungen und hofft, bei den entsprechenden Förderprogrammen des Landes berücksichtigt zu werden. „Wir sind zuversichtlich, dass das Sozialministerium das Novum finanziell anerkennt, dass ein ambulanter Dienst Kurzzeitpflege anbietet“, sagt Wolfgang Jauch.

Tagespflege, Nachtpflege – Was ist das überhaupt?

Die Tagespflege ist ein (teilstationäres) Betreuungsangebot für ältere Menschen, die in ihrem Alltag Hilfe und Pflege benötigen. Sie können die Tagespflegestätte täglich oder auch nur an einzelnen Wochentagen besuchen. Die restliche Zeit verbringen sie in den eigenen vier Wänden und werden dort von Angehörigen und/oder ambulanten Diensten wie der Sozialstation betreut. Bei der Nachtpflege verbringen die Pflegebedürftigen den Tag in ihren eigenen vier Wänden und nehmen nachts das Betreuungsangebot in Anspruch, um die Angehörigen zu entlasten.

Vielen Dank!

Die Gesundheitsvorsorge für unsere Mitarbeiter ist nur durch die Unterstützung der folgenden Sponsoren möglich:

- Alberg-Handwerkerdienste, Überlingen
- Alpla Werke, Markdorf
- Apotheke im Rosenhof, Bermatingen
- Autohaus Wildi, Markdorf
- AVIA Tankstelle, Stockach
- Barann Telefontechnik, Salem
- Bären Apotheke, Markdorf
- boot und spass, Friedrichshafen
- Eis Gentile, Markdorf
- Restaurant GOA, Markdorf
- Kaffeeservice Bäder, Markdorf
- Oliver Haller Präzisionstechnik, Bermatingen
- Holl Flachdachbau, Überlingen
- Kessler Industries, Uhldingen-Mühlhofen
- Kirchmann GmbH, Überlingen
- Laserpoint Salem, Salem-Neufrach
- LBS, Markdorf
- Lebensart am Bodensee, Überlingen
- Leberer Bauunternehmen, Deggenhausertal
- Markgräflich Badische Hof-Apotheke, Salem
- Panda Apotheke, Markdorf
- Pfau Stuckateur, Meersburg
- Präzisionstechnik Oliver Haller
- Promedica Plus, Markdorf
- ProSana Gesundheitszentrum, Überlingen
- Sedat, Bermatingen
- Seniorenbetreuung 2gether, Markdorf
- St. Johann-Apotheke, Überlingen
- Strasser Bauunternehmen, Salem
- Tal-Apotheke, Deggenhausertal
- Total Autohof Dietz, Bermatingen
- TV-HIFI-VIDEO Kirchmann, Überlingen

Die Werbung klebt auf den Dienstautos der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Werbebotschaft bis in den hintersten Winkel unseres Versorgungsgebietes tragen. Einige Sponsoren haben gleich mehrere Autos „gebucht“.

Fit für den Job, fit in die Rente

Vorbildliche Gesundheitsprävention

Christa Ohlsson und Studioleiter Martin Amann.

Alle Mitarbeiter der Sozialstation Bodensee können kostenlos etwas für ihre Gesundheit tun. Ermöglicht wird dies durch die Kooperationen mit den Gesundheitszentren „Balance Fitness“ in Markdorf und Uhldingen-Mühlhofen, „Pro Sana“ in Überlingen und und „Y.Fitness“ in Stockach.

Allein aus Markdorf und Salem nutzen rund 80 Mitarbeiterinnen das Angebot der Sozialstation, fit zu bleiben oder wieder zu werden. Normalerweise liegt die Teilnahmequote bei Firmenkooperationen bei rund 30 Prozent, im Fall der Sozialstation ist sie doppelt so hoch, erklärt der Markdorfer Studioleiter Martin Amann.

„Wir sehen es tagtäglich bei unseren Patienten, wie wichtig Fitness ist“, sagt Altenpflegerin Christa Ohlsson. „Das motiviert mich.“ Sie geht einmal pro Woche zum Sport. „Nach den ersten dreimal hatte ich tierisch Muskelkater, jetzt merke ich nichts mehr.“

„Am Anfang machen wir mit jedem neuen Mitglied einen Vitalcheck und erstellen einen Trainingsplan nach den individuellen Bedürfnissen“, erklärt Martin Amann die Vorgehensweise. Dann kann jeder selbstständig trainieren. „Das Programm ist eine tolle Sache“, findet Christa Ohlsson. „So bin ich fit im Job und gehe später fit in die Rente“.

Krankenpflegeverein will Sozialstation Gutes tun

Prinzessin-Wilhelm-Krankenpflegeverein in Salem steht vor der Auflösung

Der Prinzessin-Wilhelm-Krankenpflegeverein Salem steht kurz vor der Auflösung. Das verbleibende Vermögen soll dem Förderverein der Sozialstation Bodensee übertragen werden. Das haben die Mitglieder bei einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen.

Der Verein – vor gut 60 Jahren zur Pflege der Kranken gegründet – krankt seit einigen Jahren selbst. Der Krankenpflegeverein ist 1956 gegründet worden. „Damals gab es noch Gemeindeschwestern, die sich um die Alten und Kranken in der Gemeinde gekümmert haben“, blickte Kassier Hubert Volz zurück. Mitglieder des Krankenpflegevereins hätten finanzielle Vorteile gehabt.

Mit Einführung der Pflegeversicherung änderte sich das System grundlegend. Seitdem unterstützt der Verein nicht einzelne Mitglieder, sondern spendet an die Sozialstation Salem als kirchlich geprägtem ambulanten Pflegedienst.

Kassier Hubert Volz und Vorsitzende Elisabeth Schweizer vom Krankenpflegeverein Prinzessin Wilhelm sowie Sozialstation-Vorstand Wolfgang Jauch (von links) bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung.

Sinkende Mitgliederzahlen, sinkende Einnahmen und ein sinkender Kassenstand: Als Lösung für das Dilemma schlug Hubert Volz die Auflösung vor. Man könne nicht „weiter so“ sagen, sondern solle rechtzeitig die Weichen stellen. Er schlug vor, den Verein zum Ende diesen Jahres aufzulösen und das Vermögen über den Förderverein der Sozialstation Bodensee der Sozialstation Salem zugutekommen zu lassen.

Dekan Peter Nicola erklärte die Struktur der Sozialstation Bodensee, die mit ihrer Zentralverwaltung das Dach für die Pflegebereiche Salem, Markdorf, Überlingen und Stockach bildet. Vorstandsvorsitzender Wolfgang Jauch verwies auf die getrennten Geschäftsbereiche und versicherte, dass die Gelder auf jeden Fall in Salem verwendet würden. „Die Einnahmen des Fördervereins tragen dazu bei, unsere CaritasPlus-Leistungen zu finanzieren. Das sind Leistungen, die zum christlichen Selbstverständnis von kirchlichen Sozialstationen gehören, aber nicht oder nur unzureichend von Kranken- und Pflegekassen übernommen werden.

Hubert Volz legte den Mitgliedern nahe, als Fördermitglied der Sozialstation Bodensee beizutreten: „Unser Wunsch wäre es im Sinne der Förderung der Krankenpflege, wenn Sie in Zukunft den Förderverein der Sozialstation unterstützen würden.“

Jeder kann Fördermitglied werden

Die Sozialstation bietet die Möglichkeit einer Fördermitgliedschaft. Der Jahrsbeitrag beträgt 20 Euro jährlich. Dabei handelt es sich um einen Mindestbeitrag, der beliebig erhöht werden kann. Mit den Beiträgen der Fördermitglieder werden Leistungen finanziert, die von den Kranken- und Pflegekassen nicht oder nur unzureichend übernommen werden. **Fördermitglieder erhalten:** ● 2x jährlich kostenlos den Socius, ● regelmäßige Informationen über die Fördermittelverwendung ● eine Urkunde über die Mitgliedschaft. Die Mitgliedsbeiträge können steuerlich geltend gemacht werden.

Erfolgreiche Auszubildende

Mit der Note „sehr gut“ haben Anna Nikoli (links) und Maria Isabel Fernandez (rechts) ihre Ausbildung als Altenpflegerin bei der Sozialstation Markdorf abgeschlossen. Beide Fachkräfte sind unbefristet von dem ambulanten Pflegedienst übernommen worden.
Wichtige Bezugspersonen für die frisch gebackenen Altenpflegerinnen waren die Praxisanleiterinnen Kerstin Stecher (Mitte) und Ina Kodweiß-Belser, die sie während ihrer dreijährigen Lehrzeit betreut haben. „Jemanden an der Seite zu haben, den man immer fragen kann, ist eine große Unterstützung“, findet Maria Isabel Fernandez. Und Anna Nikoli schickt ein „Riesenlob an die ausgelernten Kolleginnen, die uns immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind“ hinterher.

Prüfung bestanden

Mit einer glatten „eins“ hat Altenpflegerin Melanie Kreichauf (rechts) ihre Ausbildung als Praxisanleiterin am Diakonischen Institut für Soziale Berufe in Friedrichshafen bestanden. Pflegebereichsleiterin Sigrid Koch gratuliert mit einem Blumenstrauß.

CarSharing der besonderen Art

Neues Sozialmobil ist im Einsatz

Helmut Messmer, Thomas Kraft, Wolfgang Jauch, Pfarrer Ulrich Hund, Pfarrerin Kristina Wagner, Marlene Scheu und Georg Riedmann (von links) freuen sich über das neue Fahrzeug. Foto: (SZ/Sapotnik)

In Markdorf ist ein neues „Sozialmobil“ im Einsatz, das sich die Sozialstation, die Stadt und die Kirchengemeinden teilen. Unter der Woche soll das Auto vorrangig für die Sozialstation genutzt werden. Deshalb hat sie die Hälfte der Finanzierung übernommen, die andere Hälfte teilen sich die Stadt, die evangelische und die katholische Kirchengemeinde sowie das Dekanat.
Der Wagen soll für den Hol- und Bringdienst der Tagesbetreuung genutzt werden. „Fast alle der rund 20 Senioren, die regelmäßig in der Tagespflege der Sozialstation betreut werden, nehmen dieses Angebot in Anspruch“, sagte Marlene Scheu, Pflegedienstleiterin.
An den Wochenenden kann das Auto von den Kirchengemeinden und der Stadt zum Beispiel für Jugendfreizeiten oder andere Aktionen genutzt werden, bei denen sonst der Schlotzbus zum Einsatz kam. „Wir sind sehr froh, dass es einen Nachfolger für den Schlotzbus gibt“, sagte Pfarrer Hund.
Seit den 1970er-Jahren war der Bus ökumenisch für die Markdorfer unterwegs. Die Schlotzstiftung hatte den Wagen sowie zwei weitere Fahrzeuge finanziert.

Seemannslieder laden zum Schunkeln ein

Sozialstation Markdorf feiert 40-Jähriges Bestehen mit Mitarbeitern und Patienten

„Der Mensch steht im Mittelpunkt“ – Diese Devise verfolgt die Sozialstation Linzgau Markdorf nicht nur bei der Arbeit, sondern auch beim Feiern. Bestes Beispiel war die Feier zum 40-jährigen Bestehen in der Markdorfer Stadthalle. Pflegebereichsleiterin Marlene Scheu fasste sich bei ihrer Begrüßung ebenso knapp wie Bürgermeister Georg Riedmann. In seinem Grußwort bedankte er sich bei der Sozialstation für die Arbeit, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ambulanten Pflegedienstes tagtäglich leisten. Rund 300 pflegebedürftige Menschen werden ein- oder mehrmals am Tag versorgt. Nach einem ökumenischen Wortgottesdienst, gestaltet vom katholischen Pfarrer Ulrich Hund und der evangelischen Pfarrerin Kristina Wagner, folgte der gesellige Teil des Nachmittags. 70 Altenpflegerinnen und -pfleger der Sozialstation bewirteten die mehr als 200 Besucher mit selbst gebackenem Kuchen und nahmen sich Zeit für Gespräche mit ihren Patienten. Für Unterhaltung sorgte der Shanty-Chor Überlingen, der mit seinen Seemannsliedern zum Schunkeln und Mitsingen animierte. „Für viele Patienten war der Nachmittag ein richtiges Highlight“, freute sich Marlene Scheu über die gelungene Veranstaltung. „Wir haben nur positive Rückmeldungen bekommen.“

Die Markdorfer Stadthalle ist voll besetzt.

Der Überlinger Shanty-Chor sorgt für Stimmung.

Die Sozialstation Markdorf in Kürze

Die Sozialstation Linzgau Markdorf ist 1977 ins Leben gerufen worden. Anfangs hatte sie ihr Domizil im Mühlöschle 1. Seit 2011 hat sie ihren Sitz im ehemaligen Krankenhaus in der Spitalstraße. Von hier werden die Kunden in Markdorf, Bermatingen, Immenstaad, Deggenhausertal, Hagnau, Friedrichshafen-Kluftern und Friedrichshafen-Raderach versorgt. 1998 schloss sich die Sozialstation Linzgau Markdorf mit Salem, Überlingen und Stockach zu einer Verwaltungsgemeinschaft zusammen. 2015 ging diese in die Sozialstation Bodensee e.V. über, die Sozialstation Linzgau blieb als eigenständiger Pflegebereich bestehen. Zum Angebot gehören neben dem ambulanten Dienst auch eine Tagesbetreuung für Demenzkranke, die Wohngemeinschaft „Altes Kloster“ sowie Essen auf Rädern.

Doppelspitze

Neue Pflegedienstleitung in Stockach

Jelena Human und Elke Watzke (von links) teilen sich die Pflegedienstleitung in Stockach.

Die Sozialstation Stockach hat eine neue Pflegedienstleitung: Elke Watzke und Jelena Human haben Karin Schneider abgelöst, die innerhalb der Sozialstation Bodensee neue Aufgaben übernommen hat.
Elke Watzke ist ein „Urgestein“ der Sozialstation St. Elisabeth Stockach und gehört schon seit 1992 zum Team. Jelena Human hat zehn Jahre als Wohnbereichsleiterin in einer stationären Einrichtung gearbeitet, bevor sie 2014 zur Sozialstation wechselte. Beide „PDL“, so die Abkürzung im Fachjargon, sind gelernte Krankenschwestern und haben – unabhängig voneinander – ihre Ausbildung zur Pflegedienstleiterin in Heidelberg gemacht. Die beiden qualifizierten Fachkräfte teilen sich die Arbeit als Pflegedienstleiterin. Dazu gehören Beratungsgespräche und Erstbesuche bei neuen Patienten ebenso wie Mitarbeiterschulungen und das Erstellen von Touren- und Dienstplänen.
Vorteile der Doppelspitze: „Wir können uns gegenseitig vertreten und es ist immer ein Ansprechpartnerin für Mitarbeiter und Kunden im Haus“, sind sich die beiden einig.
In der übrigen Arbeitszeit ist Jelena Human für die Tagesbetreuung in Hindelwangen zuständig, Elke Watzke ist für die Teamleitung verantwortlich.

Es ist an der Zeit ...

Wir möchten Sie teilhaben lassen an zwei Begebenheiten, die uns 2017 besonders berührt haben.

- Ein Ehepaar, das wir seit einigen Jahren betreuen, hat uns in diesem Jahr gleich zweimal 1000 Euro gespendet. Einfach so. Weil wir jeden Tag für sie da sind und die Frau bei der Pflege ihres Mannes unterstützen.
- Eine Angehörige hat uns einen Brief geschickt: *„Am 10. August konnte Frau Elsa Gemmrig das nur wenigen Menschen vergönnte Erlebnis eines 100. Geburtstags im engen Kreis mit ihren Liebsten feiern.*
  Dass sie auch weiterhin im gewohnten Umfang in ihrem eigenen Haus leben kann, ist auch wesentlich der liebevollen Unterstützung und Fürsorge des Teams der Sozialstation Überlingen zu verdanken. Dafür gilt ihr besonderer Dank!“

... Danke zu sagen!

Es sind die Menschen um uns herum, die uns jeden Tag die Motivation geben, auch im nächsten Jahr mit Freude bei der Arbeit zu sein.

Alles Gute, Bernhard Hatt!

33 Jahre lang war Bernhard Hatt aus Bermatingen als Geschäftsführer des Caritas-Verbandes Linzgau tätig und hat die Sozialstation in dieser Zeit als verlässlicher Partner begleitet. Bevor er Ende Februar in Ruhestand ging, hat sich Sozialstation-Vorstand Wolfgang Jauch für sein unermüdliches Engagement bedankt und ihm alles Gute für den neuen Lebensabschnitt gewünscht.

Freude für Patienten und Angehörige

Tagesbetreuung in Stockach und Markdorf ist sehr beliebt

Das Programm in der Tagesbetreuung ist vielfältig. Unter anderem war die Kräuterexpertin Cornelia Rick in Markdorf zu Besuch.

Die Tagesbetreuung wendet sich an Frauen und Männer mit „eingeschränkter Alltagskompetenz“, sprich demenziell erkrankte Menschen. Die Betreuung übernehmen qualifiziertes Fachpersonal und geschulte ehrenamtliche Helferinnen.

In Markdorf treffen sich die Gäste in der Tagesbetreuung „Sonnenblume“ in der Spitalstraße. Die Betreuungszeiten sind montags von 11 bis 18 Uhr, dienstags, mittwochs und donnerstags von 8 bis 18 Uhr sowie freitags von 11 bis 18 Uhr.
In Stockach stehen der Tagesbetreuung Räume im Alten Pfarrhaus Hindelwangen zur Verfügung. Hierher lädt die Sozialstation dienstags und donnerstags von 14 bis 18 Uhr ein. Ein Hol- und Bringdienst ist jeweils organisiert. Infos über Kosten und Zuschüsse der Pflegekassen bekommen Sie bei den Pflegebereichen Markdorf (07544/9559-0) und Stockach (07771/9362-0).

Die Clownin Christine Schlederer versteht es, auf ältere Menschen einzugehen und sie zum Lachen zu bringen.

Kurz notiert

60er-Marke geknackt
Beim „Essen auf Rädern“ in Markdorf wurde Anfang September mit 64 ausgelieferten Mahlzeiten erstmalig die 60er-Marke überschritten. Als die Sozialstation den Dienst im Juli 2015 von der Wilhelm-Schlotz-Stiftung übernommen hat, waren es höchstens 30 Mahlzeiten am Tag.

****

Wichtiger Baustein
Das Ausbildungswesen ist ein wichtiger Baustein unserer Personalpolitik. Aktuell sind bei uns 14 Frauen und 2 Männer in Ausbildung. Das Alter (das Durchschnittsalter der derzeitigen Azubis beträgt 35,5 Jahre) spielt für Personalvorstand Andreas Pfeifer keine Rolle: „Bei uns stehen Herz und Verstand an erster Stelle“.

****

1:1-Betreuung
Ein wesentliches Merkmal unserer Ausbildung ist neben einem bewährten Ausbildungskonzept die nahezu 1:1-Betreuung. Jedem Auszubildenden steht eine ausgebildete Praxisanleiterin (Mentorin) zur Seite. Insgesamt sind bei uns derzeit 15 Mitarbeiter/innen in der Auszubildendenbetreuung aktiv.

****

Neue Ausweise
Seit einigen Wochen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialstation mit einem Dienstausweis ausgestattet.

****

Wir kommen zu Ihnen
Die Pflegebereichsleiterinnen sind immer wieder zu Besuch bei unterschiedlichen Seniorenkreisen. Dort stellen sie die Arbeit der Sozialstation vor und beantworten Fragen der Besucher.

Dienstjubiläen in der Sozialstation Bodensee

Pflegebereich Überlingen

Ursula Pfau war am 1. April 10 Jahre in der Hauswirtschaft und Betreuung beschäftigt.

****

Brunhilde Feiler feierte ihr Zehnjähriges in der Hauswirtschaft und Betreuung am 1. Mai.

****

Cornelia Sztrimbei feierte am 1. August ihr 15-jähriges Dienstjubiläum als Altenpflegerin.

****

Am 16. August konnte **Manuela Graf** auf 10 Jahre als Altenpflegerin zurückblicken.

****

Die stellvertretende Pflegedienstleiterin **Natascha Müller,** war am 22. Oktober seit 10 Jahren als Gesundheits- und Krankenpflegerin angestellt.

****

Pflegebereich Salem

Alois Walter feierte am 1. März sein Zehnjähriges als Hausmeister.

****

Pflegebereich Stockach

Am 15. Mai konnte **Bettina Boschert** auf 15 Jahre als Altenpflegerin zurückblicken.

****

Gesundheits- und Krankenpflegerin **Elke Watzke** feierte am 1. Juli ihr 20-Jähriges bei der Sozialstation. Gleichzeitig übernahm sie, gemeinsam mit **Jelena Human**, die Pflegedienstleitung.

****

Am 1. Dezember feiert **Elke Rutkowski** ihr 25-jähriges Dienstjubiläum als Gesundheits- und Krankenpflegerin.

****

Pflegebereich Markdorf

Die stellvertretende Pflegedienstleiterin **Angelika Koller** konnte am 1. April ihr 25-jähriges Dienstjubiläum als Gesundheits- und Krankenpflegerin begehen.

****

Judith Obser blickte am 12. Juli auf 15 Jahre als Altenpflegerin zurück.

****

Rosa Schmidt, war am 1. September 15 Jahre als Altenpflegerin angestellt.

Maria Stump, Teamleitung Hauswirtschaft und Betreuung, hat am 15. September ihr 20-Jähriges als Gesundheits- und Krankenpflegerin gefeiert.

****

Seit 20 Jahren ist Altenpflegerin **Silvia Sobel-Skodlar** am 1. Oktober bei der Sozialstation. Sie leitet die Tagesbetreuung Sonnenblume.

Marlene Scheu feierte am 1. November ihr 15-jähriges Jubiläum als Pflegebereichsleitung der Sozialstation Linzgau. Zuvor war sie fünf Jahre Gesundheits- und Krankenpflegerin/Teamleitung in der Sozialstation Überlingen.

Besuchen Sie uns auf Facebook

So erreichen Sie unsere Pflegebereiche:

Überlingen: Pflegebereichsleiterin Ulrike Auer, Alte Nußdorfer Str. 1, 88662 Überlingen,
Telefon: 07551 / 95 32-0, e-mail@sozialstation-ueberlingen.de
Markdorf: Pflegebereichsleiterin Marlene Scheu, Spitalstraße 11, 88677 Markdorf,
Telefon: 07544 / 95 59-0, e-mail@sozialstation-markdorf.de
Stockach: Pflegebereichsleitung Elke Watzke/Jelena Human, Richard-Wagner-Str. 1, 78333 Stockach,
Telefon: 07771 / 93 62-0, e-mail@sozialstation-stockach.de
Salem: Pflegebereichsleiterin Sigrid Koch, Leutkirch 20, 88682 Salem,
Telefon: 07553 / 92 22-0, e-mail@sozialstation-salem.de

Sprechzeiten: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr sowie nach Vereinbarung

Impressum

Sozialstation Bodensee e.V. * Alte Nußdorfer Straße 1 * 88662 Überlingen
Telefon: 07551 / 95 32 - 0 * E-Mail: info@sozialstation-bodensee.de
Redaktion: Gunthild Schulte-Hoppe * Bild (Hände): www.shutterstock.de
www.sozialstation-bodensee.de